

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. September d. J. den bischöflichen Konsistorial-Assessor und Professor an der theologischen Lehranstalt in St. Pölten, Dr. Karl Werner, zum Canonicus theologus an dem Domkapitel zu St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 15. September.

□ Nach der politischen Erregtheit der letzten Tage ist nun seit dem Ereignisse von Aspromonte eine allgemeine, im Ganzen aber nur natürliche Abspannung eingetreten. Die Journale einer gewissen Färbung behaupten zwar, daß das Interesse des Tages noch immer in Garibaldi sich konzentrierte. Diese Behauptung beruht aber zum Mindesten auf einer Selbsttäuschung. Mit dem Falle Garibaldi's schwand auch zum größten Theile die Theilnahme an diesem Helden des Tages. Dieses hielt kaum so lange nach, als bis die Affaire seiner Gefangennehmung erklärt war. Die Aufschlüsse, welche die Briefe Garibaldi's und seiner Genossen, sowie die Berichte Passavichini's brachten, waren nicht geeignet, die so plötzlich zerstörte Gloire des vielgenannten „General's“ wieder herzustellen. Nur die Enthüllung eines unerhörten Verrathes, von welcher Seite immer, hätten Garibaldi vor diesem Schicksale bewahren können. Da man aber nun sieht, daß es dessen in der That nicht bedurfte, hat die ganze italienische Bewegung in den Augen der Menge ihre Bedeutung so ziemlich eingebüßt. Die Journale der oben angedeuteten Richtung, die Protektoren eines allseitig anerkannten, entzogen Italiens, setzen ihre Versuche, das todt öffentliche Interesse für den gefangenen „General“ zu galvanisiren noch fort, aber mit nur sehr geringem Erfolge.

Dies hält aber eben diese Organe nicht ab, in ihrer Taktik zugleich eine Schwankung eintreten zu lassen. Während sie früher den „General“ und seine Umgebung als die authentischen Herolde der öffentlichen Meinung von Gesamt-Italien hinstellten, und in deren Namen an Frankreich ihre Forderungen stellten, wogegen Viktor Emanuel ganz in den Hintergrund treten mußte, soll jetzt, wo die Ereignisse jene authentischen Herolde der öffentlichen Meinung auf ihrem Zuge nach Aspromonte so handgreiflich desavouirten, der König und seine Regierung wieder in den Vordergrund rücken. Man wird nicht müde zu wiederholen, wie dieser vor Kurzem noch so sehr geschmähte König, diese als so nichtig hingestellte Regierung sich so stark gezeigt, sich so wohlverdient um das Land gemacht hatte und wie in der ganzen Affaire Italien sein Geschick zum Selbstgouvernement so glänzend bewährt hatte; man wird nicht müde, in deren Namen seine Forderungen an Frankreich zu stellen. Man ist nicht wählerisch in seinen Bundesgenossen und seinen Mitteln.

Dabei ist man aber auch nicht frei von ein wenig Heuchelei. Denn Alles, was man im Augenblicke von Frankreich als möglich oder wahrscheinlich vorgibt, ist nichts als Heuchelei. In seinem Innersten ist man ganz wohl überzeugt, daß Frankreich weder kann noch will, was von ihm gefordert wird. Diese Meinung ist eine so allgemeine, daß es ganz gut anging, in dieser Woche wieder einmal die alten Gerüchte von umfangreichen Armee-Reduktionen in aller Herren Länder auf die Börse zu werfen, um

das Geschäft zu antizipiren. Es ist dieß immer bezeichnend für die Situation und illustriert die Deklamationen über das anerkannte einige Italien in treffender Weise. Glaubte man im Momente auch nur entfernt an eine Modifikation seiner Position in Rom von Seite Frankreichs, so wären jene Gerüchte von einer Armee-Reduktion geradezu unmöglich gewesen.

Laibach, 16. September.

Je größer die Dimensionen eines Gegenstandes sind, um so schwerer läßt er sich bewegen; hiermit muß man sich trösten, wenn es bezüglich der deutschen Frage nur sehr langsam vorwärts geht. Keine andere Frage, selbst die römische nicht, ist so verwickelt, so schwer zu lösen, als die deutsche. Unverkennbar ist man aber jetzt am Scheidewege angelangt; die Gegenläge treten scharf hervor, die Parteien sondern sich ab und sind im Begriffe auf einander zu prallen. Es wird wieder ein Schritt vorwärts gethan werden, und wir werden dem ersuchten Ziele um so viel näher kommen.

Ueber die Wiener Konferenz-Verhandlungen, aus denen das Projekt einer Delegirten-Verhandlung am Bundestage hervorgegangen, erfährt man nachträglich noch folgendes Nähere: Die Verhandlungen betreffen zunächst die Zusammensetzung der projektirten Versammlung. Das schon vor längerer Zeit an die Oeffentlichkeit gelangte Preussische Bundesreformprojekt hatte seiner Delegirten-Versammlung bekanntlich die Zahl von 128 Mitgliedern zugewiesen. Graf Rechberg glaubte Herrn v. Beust eine Höflichkeit zu erzeigen, indem er diese Zahl beizubehalten empfahl, allerdings jedoch mit der Abweidung, daß die auf Oesterreich fallende Zahl nicht von den einzelnen Landtagen der zum deutschen Bunde gehörigen österreichischen Kronländer, wie die sächsische Regierung vorgeschlagen hatte, sondern von dem engeren Reichsrath, mit Ausschluß der dem deutschen Bunde nicht angehörigen Mitglieder, delegirt werden soll. Weiter war die Frage wegen der Stellung der Bundesversammlung zu der Delegirten-Versammlung Gegenstand der Beratung. Aus dem am Bunde von den Konferenz-Regierungen eingebrachten gemeinschaftlichen Antrage weiß man bereits, daß eine eventuelle Umgestaltung des Bundestages in Aussicht genommen wurde. Genauer auf die Modalitäten einer solchen Umgestaltung scheint man vor der Hand nicht eingegangen zu sein, und wohl aus guten Gründen. Dagegen beschäftigte man sich damit, einen modus vivendi für die Bundesversammlung in ihrer gegenwärtigen Gestalt aufzusuchen und fand diesen in einem Vorschlage, welchem zufolge der Bundestags-Kommission zur Leitung der Verhandlungen der Delegirten-Versammlung zu ernennen haben würde.

Aus Paris wird gemeldet, Kaiser Napoleon wolle während seines Aufenthalts in Biarritz absolut nichts von Politik hören und namentlich darf die römische Frage in seiner Gegenwart gar nicht erwähnt werden. Er scheint mit sich selbst nicht ganz im Reinen, welchen Entschluß er den Ereignissen in Italien gegenüber fassen soll. Uebrigens ist er sehr wenig erbaut von der allgemeinen Theilnahme, welche Garibaldi und sein Schicksal, wie überall in Europa, so auch in Frankreich erregt. Ueberhaupt sind die nach Biarritz gelangenden Berichte über die Aufnahme, welche die kaiserliche Politik gegenwärtig in Frankreich findet, nicht ermunternd für die kaiserliche Färbung, die heute in den Tuileries beliebt ist. Und doch brüstet sich Lagueronniere nicht bloß in seinem Blatte, sondern auch privatim damit, daß er jetzt der einzige zuverlässige Dolmetscher des kaiserlichen Gedankens sei. In den politischen Kreisen von Paris glaubt man jetzt fest an die Amnestie, als an die ein-

zige Lösung, welche das Tuiliner Kabinet dem Drama von Aspromonte und La Spezia geben kann. Die englische Regierung hat, wie man hier vernimmt, dieselbe in bestimmter Weise zu Gunsten Garibaldi's bei Viktor Emanuel angerathen, und der deutlichste Beweis, daß man diesen Ausgang der blutigen Episode mit Sicherheit erwartet, ist der, daß Herr Havin vom „Siecle“, der gewöhnlich mit großem Lärm die schon geöffneten Thüren aufsprengt, in feierlicher Weise seinen Antrag auf Amnestie stellt.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien scheinen nicht so ganz befriedigend zu sein, wie sie von den beiderseitigen offiziellen Organen dargestellt werden: In den Kreisen der französischen Diplomatie bezweifelt man die Zuverlässigkeit dieser offenkundigen Versicherungen auf Grund der folgenden Thatsache. Der Kaiser wünschte dringend, daß die Königin Isabella ihm in Biarritz einen Besuch abstatte oder wenigstens in St. Sebastian mit ihm zusammentreffe. Frau v. Montijo war wegen ihrer intimen Beziehungen zu beiden Höfen außerlesen, die Königin jenem Wunsche geneigt zu stimmen. Die Dame aber entzog sich dieser delikaten Mission, und nun hatte Herr Barrot die Sache zu vermitteln. Königin Isabella aber, offenbar noch vom Eindruck der jüngsten Demonstration in ihrer Hauptstadt beherrscht, deren eigentliche Anstifter dem spanischen Kabinet wohl bekannt sind, beantwortete die Einladung damit, daß sie auf dem entgegengesetzten Wege Madrid verließ und eine Einladung des von England zurückgekehrten Herzogs von Montpensier nach seiner Festung von Sevilla annahm. Sie wollte wohl auch hiedurch darthun, daß jene Demonstrationen den Zweck sie einzuschüchtern, gänzlich verfehlt hatten. Im Uebrigen läßt sich das spanische Kabinet wie der spanische Hof jetzt willig von den Rathschlägen Englands leiten, dessen Einfluß in Spanien bereits mächtig genug ist, um die von Louis Napoleon dringend gewünschte neue Verständigung mit der spanischen Regierung bezüglich der mexikanischen Angelegenheit zu hintertreiben.

Die neuesten Depeschen aus Amerika melden eine bedeutende Niederlage, welche ein Theil der Union-Armee unter General Pope am 31. August erlitten. Sämmtliche Bundesstruppen haben in Folge dessen den Rückzug antreten müssen und Washington selbst, wo sie in einem besetzten Lager Posto gefaßt, erscheint von den Konföderirten bedroht. Die Unsicherheit der Generale der Bundesarmee scheint so groß, die Ueberlegenheit der Führer der Südstaaten-Armee so bedeutend zu sein, daß es ungeheurer Anstrengungen des Nordens bedürfen wird, um dem überwältigenden Vordringen der secessionistischen Truppenkorps Einhalt zu gebieten und die Union zu retten. Wie es gekommen, daß nach ihrem Erfolge von Bull Run die Unionisten Treffen auf Treffen verloren, läßt sich noch nicht übersehen.

Die „New-York Times“ sagt, daß, wenn England, Frankreich und Rußland auf der Basis einer Rückkehr des Südens in die Union vermitteln wollten, der Norden ohne Zweifel jede Bedingung annehmen würde, die mit der nationalen Ehre vereinbar und zum Schutz südlicher Rechte notwendig ist. „Vermittlung auf Grundlage südlicher Unabhängigkeit“, fährt das Blatt fort, „ist offene Feindschaft.“

Sitzung des Herrenhauses

vom 15. September.

Präsident Fürst Karl Auer von Spersberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Graf Rechberg, Graf Degenfeld.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom 13. August nimmt Kardinal Rauscher das

Wort. Es gibt Erschütterungen der Geister, sagt er, welche in ihren verderblichen Wirkungen dem Erdbeben gleichen. In dem schönen Italien ist ein solcher Schauplatz geistiger Verwüstung; auch auf Oesterreich ist sie nicht ohne Erfolg geblieben. Berechtigte und unberechtigte Wünsche kreuzen sich; Parteilich schaffte Verwirrungen und Mißverständnisse. Unbeirrt von diesen Kämpfen und Antrieben müsse die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus stehen. Die Monarchie ist die einzige gute Regierungsform. Oesterreich besonders müsse und werde bei der Monarchie beharren. Der Kardinal beantragt eine Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin zu richten, zum Entwurf derselben eine Kommission von sechs Mitgliedern zu wählen und sie zu beauftragen, diesen Entwurf bis morgen vorzulegen.

Präsident. Wo es gilt, die Anhänglichkeit an unser Kaiserhaus zu befestigen, herrscht in diesem Haus nur Eine Stimme; wolle die Versammlung diese Einstimmigkeit bei der Annahme des eben gestellten Antrages befestigen.

Die ganze Versammlung erhebt sich.

Es wird nun zur Wahl der Kommission geschritten. Abgegeben wurden 50 Stimmzettel. Gewählt wurden: Kardinal Rauscher (50), Fürst Schwarzenberg, Grillparzer, Graf Ant. Auersperg, Münch-Bellinghansen, Jablonowski.

Die Sitzung wird hierauf auf morgen 12 Uhr zur Entgegennahme des von der Kommission zu redigierenden Entwurfes vertagt.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 15. September.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min.

Auf der Ministerbank: v. Schmerling, Lasser, Plener und Mecsery.

Der Präsident theilt unter dem Bemerkten, daß er selbst die Absicht gehabt habe, das Haus zur Abfassung einer Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin aufzufordern, drei Anträge der Abg. Brosche, Freih. v. Tinti und Baron Walterskirchen mit, die das Haus zum Entwürfe und zur Ueberreichung der Beglückwünschungs-Adresse auffordern. Freih. v. Tinti beantragt außerdem noch, es solle Allerhöchsten Ortes angesucht werden, ob nicht das Haus in corpore zur Ueberreichung der Adresse zugelassen werden könnte.

Die Versammlung hörte diese Mittheilungen stehend an.

Die Abfassung der Adresse wird einstimmig beschlossen, ebenso die Redigirung des Entwurfes durch ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité, und der Antrag Tinti.

Das Haus schreitet zur Wahl der drei Mitglieder. Der betreffende Bericht wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

Der Präsident zeigt den Tod des Abg. Landesgerichtsrathes Edelbacher an. Das Haus erhebt sich im Ausdrucke seiner Theilnahme.

Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt. Der Präsident bemerkt, daß das Haus leicht beschlußfähig werden könne, worauf zwei Gesuche abschlägig beschieden werden.

Der Abg. Graf Mittrowski hat aus Privatrück-sichten sein Amt niedergelegt.

Nach Mittheilung einer großen Anzahl von Zuschriften der Regierung und des Herrenhauses, zweier Eingaben finanziellen Inhaltes und einer Petition wird das Resultat des Studiums bekannt gegeben. Mit absoluter Majorität wurden in das mit der Abfassung der Beglückwünschungsadresse betraute Comité gewählt: Freiherr v. Tinti mit 104, Ritter v. Hasner mit 58 Stimmen unter 109 Botanten. Ein drittes Mitglied muß noch gewählt werden.

Das Haus schreitet zur Verathung des Ausschuss-Berichtes „über die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung eines Handelsgesetzbuches“, nachdem ein Antrag Brosche auf Schluß der Sitzung abgelehnt worden.

Kaiser, als Berichterstatter, beantragt für die Ausschussmajorität, das Haus wolle beschließen:

„es werde das von dem Ausschuss entworfene Gesetz zur Einführung eines Handelsgesetzbuches angenommen.“

Der Berichterstatter betont die hohen politischen Rücksichten, die für die Annahme eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches sprechen.

In der Generaldebatte behauptet Praxa, daß der engere Reichsrath verfassungsgemäß zur Annahme eines allgemeinen Handelsgesetzbuches für das ganze Reich nicht berechtigt sei und auch keine Opportunität für die Debatte vorliege. Bezüglich der Form des allgemeinen Gesetzbuches ergaben sich aus der Verschiedenheit der Landesgesetzgebung in österreichischen Provinzen ebenfalls manche ernste Bedenken. Einen eigentlichen Antrag stellt der Redner nicht, wohl aber

empfiehlt er seine Bemerkungen der Berücksichtigung des Hauses und meint, daß die Regierung kraft des §. 13 der Verfassung das dringend Nöthige verfügen könne.

v. Mühlfeld will die einheitliche Handelsgesetzgebung in allen auch im engeren Reichsrathe nicht vertretenen Ländern der Monarchie eingeführt wissen. Der Reichsrath beschliesse so für die von ihm vertretenen Provinzen; die Regierung verfüge sodann kraft §. 13 für die anderen Gebietstheile.

Am Schlusse der Generaldebatte spricht noch der Berichterstatter.

Steffens beantragt Schluß der Sitzung.

Der Antrag Mühlfeld wird unterstützt, der Antrag Steffens angenommen.

Graf Wodeick ist als drittes Mitglied in das Adreßcomité gewählt.

Schluß der Sitzung 12^{3/4} Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch.

Oesterreich.

Triest, 16. September. Die „Trierer Ztg.“ theilt ein Schreiben mit, welches im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Se. Excellenz der Hr. Minister von Lasser an Herrn P. Revoltella gerichtet hat.

Das Schreiben lautet:

„Wien, 10. Sept. 1862.

Wohlgeborener Herr!

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerh. Entschliebung vom 8. d. M. die Darstellung, welche ich aus Anlaß Ihres Majestät's-Gesuches vom 24. Juli d. J. über Ihre Wirksamkeit zu machen in der Lage war, wohlgefällig zur Kenntniß zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, Ihnen in allergnädigster Anerkennung Ihres patriotischen Wirkens, Ihres uneigennütigen Gemeinfinnes und Eifers und Ihrer besondern Verdienste um Förderung der Interessen des österr. Handels und der Industrie den Ausdruck Allerhöchstherr fortdauernden Huld und Gnade bekannt zu geben.

Indem es mir zum besondern Vergnügen gereicht, Sie von diesem Ausdrucke der allerh. Huld in die Kenntniß zu setzen, erlaube ich mir, Sie der aufrichtigsten Theilnahme zu versichern, womit ich Sie wegen dieses allerh. Gnadenaktes beglückwünsche.

Empfangen Euer Wohlgeborenen die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung

gezeichnet: v. Lasser,

k. k. Minister.

— Dalmatien wurde heuer zum ersten Male von unseren Geologen zum Behufe einer umfassenden Erforschung betreten. Diesen Theil des dießjährigen Aufnahme-Gebietes hatte Bergath Franz v. Hauer in Begleitung von Dr. Stache und Dr. Zittel, welcher letzterer sich als Volontair angeschlossen hatte, in Angriff genommen. Die im Monatsberichte der k. k. geolog. Reichsanstalt vom 31. Juli angeführten Ergebnisse beziehen sich nun auf den südlichen Theil Dalmatiens, welcher von dem Centralpunkte Cattaro aus begangen wurde. Einer genauen Untersuchung war namentlich die Insel Lissa unterzogen worden, wegen des dringenden Bedürfnisses von Trinkwasser, mit welchem dieselbe so ungenügend versehen ist. Für die Lösung dieser Frage ist allerdings die geologische Kenntniß des Bodens maßgebend, und es zeigte sich da, daß im nördlichen Theile gegen Osten zu, wo Lissa, eine große Ortschaft, selbst liegt, die Verhältnisse dadurch ungünstig sind, weil der Kreidestoff, aus welchem die Insel größtentheils besteht, gut geschichtet, meistens nur steil einfallend und voll Höhlen, der Ansammlung von Wasser keinen Boden darbietet. Es haben daher auch alle Versuche von Aufgrabungen, welche auf Veranlassung des bekannten Quellen-Forschers Abbé Richard unternommen wurden, zu einem negativen Resultate geführt. Es dürften nur größere, gut angelegte und sorgfältig gehaltene Zisternen hier das Bedürfnis befriedigen können. Weit vortheilhafter liegt an der Westseite der Insel die zweite größere Ortschaft Comisa. Hier tritt unter den Kalksteinen ein grünlich-graues, dem Melaphyr verwandtes Eruptivgestein hervor in Begleitung von Luffen und Konglomeraten, so wie von Gyps- und Gypsmergel-Massen. Hier entspringen mehrere Quellen und aus ihrer sorgsamten Behandlung läßt sich allerdings eine größere verwendbare Menge von Wasser erwarten.

Agram, 12. Sept. Die General-Kongregation des Komitats hat in Folge einer Zuschrift des Kreuzer Komitats beschlossen, freiwillige Sammlungen für die leidenden Christen in der Herzegowina und in Montenegro im Komitate einzuleiten und nach dem Beispiele des Kreuzer Komitats eine Repräsentation an den König mit der Bitte zu richten, die Politik des Wiener Kabinetts in der orientalischen Frage zu Gunsten der unter der Pforte stehenden christlichen Bevölkerungen zu ändern, und zugleich alle Landtags-Ausschüsse der übrigen österreichischen Provinzen zu ersuchen, diese Repräsentation kräftig unterstützen zu wollen.

Agram. Am 18. d. M. findet die feierliche Eröffnung der neuen Straße Statt, welche von Karstadt über Mirkovopolje und Grudkovrh nach Sichelburg und von da nach Landstrab in Krain führt und die Entfernungen der einzelnen wichtigeren Orte bedeutend abkürzt. Diese Straße wurde zum Theil mit dem Kräfteaufwande der wäcarn Sichelburger Grenzer erbaut.

Krapina, 11. September. Bei dem hiesigen Magistrats sind durch 5-6 Wochen die Kassa, Epitals- und sonstige Rechnungen durch zwei Komitats-Beamte, die Herren Hervoic und Auerbach revidirt worden, wobei sich ziemlich hohe Differenzen herausstellten, was den Vizegespan Herrn v. Babic bewog, sämtliche Magistrats-Beamte zu suspendiren und bis zur endgültigen Austragung dieses Rechnungs-Prozesses durch provisorisch bestellte zu ersetzen. (Mg. Ztg.)

Linz, 12. September. Das Volksfest wurde heute bei günstigem Wetter mit einem feierlichen Hochamte eröffnet. Alle Theilnehmer an der kirchlichen Feier begaben sich nach dem Hochamte auf den Platz, wo das Volksfest abgehalten werden soll, und wurden hier unter Militärmusik vom Vize-Bürgermeister Viktor Dronot als Obmann des Komitees in einer kurzen, herzlichen Rede begrüßt, welche mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, auf Oberösterreich und das benachbarte Bayern endigte. Die Ausstellungen zeigen in jeder Beziehung eine erfreuliche Reichhaltigkeit und war der Zubrang des Publikums gleich nach der Eröffnung des Festes ein sehr großer. Nachmittags um 2 Uhr fand das Preisplügen statt, zu welchem sich 19 Theilnehmer gemeldet hatten.

Lemberg, Die Nummer 209 des „Dziennik polski“ vom 11. d. M. wurde in Folge h. Auftrages des k. k. Lemberger Landesgerichtes in Strafsachen durch die k. k. Polizeidirektion konfisziert. Anlaß hiezu gab der Leitartikel dieser Nummer. Am 11. d. M. wurde deshalb in der Druckerei so wie im Redaktions- und Administrationsbureau des „Dziennik polski“ eine Revision veranstaltet. Die hiezu bestimmte Kommission bestand aus Beamten des k. k. Landesgerichtes und der Polizei; doch gelang es nicht, das Manuskript des inkriminirten Artikels ausfindig zu machen.

Ebenso wurde die Nummer 71 des Lemberger belletristischen Wochenblattes „Dziennik literacki“ konfisziert und gegen die Redaktion aus Anlaß eines Artikels „Reisebriefe vom Auslande“ ein Prozeß wegen Ueberschreitung des §. 305 St. G. eingeleitet.

Deutschland.

Die „Nachener Katholiken-Versammlung“, welche 1123 Theilnehmer (meist dem geistlichen Stande angehörig) hatte, stellte in ihrer letzten Sitzung ein politisches Glaubensbekenntnis für die Katholiken auf, aus dem wir folgende Sätze hervorheben: „Die katholische Kirche ist keine Stütze des Despotismus; sie verwirft die Willkürherrschaft, mag sie von einem Fürsten, Parlament oder einer Partei ausgeübt werden. Die Katholiken sind nicht die Gegner des Fortschrittes; sie begrüßen vielmehr die politischen Reformen, welche dem Wohle der Völker dienen, aber die katholische Kirche verwirft den Rechtsbruch und verabscheut jede Revolution, mag sie sich auf das allgemeine Stimmrecht oder auf das sogenannte Nationalitätsprinzip oder auf das Prinzip der vollendeten Thatsachen stützen; die Katholiken sehen in der Existenz des sogenannten Königreichs Italien einen die ganze europäische Ordnung bedrohenden Sieg der Revolution; sie beklagen auf das Tiefste die Anerkennung, welche dasselbe theilweise erlangt hat, und danken den Fürsten und allen Männern, welche sich dieser Anerkennung widersezt haben; sie erklären jeden Versuch einer Zerstückelung Deutschlands, sei es zu Gunsten einer deutschen, sei es einer fremden Macht, für einen verdammungswürdigen Frevel; sie protestiren gegen die Ausschließung des katholischen Kaiserhauses aus Deutschland und verabscheuen jede Nachgiebigkeit gegen fremden Ehrgeiz.“

Koburg, 13. Sept. Die offiziöse „Kob. Z.“ bringt aus Reinhardtsbrunn die daselbst von Brüssel eingetroffene Nachricht von der Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark.

Zu dem am 21. d. hier stattfindenden ersten deutschen Sängertag sind bereits Abgeordnete von 34 deutschen Sängerbunden angemeldet. Es wird in dieser Versammlung, wie man beabsichtigt, die Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbunds stattfinden.

Fraufreich.

Paris. Das Gerücht von der Ermordung oder der Verwundung Ratazzi's war dieser Tage hier stark verbreitet. Dasselbe hat seinen wahrscheinlichen Ursprung in der Thatsache, daß in Turin vor einigen Tagen zwei Individuen festgenommen wurden, die

eines Mordanschlags gegen den italienischen Minister-Präsidenten dringend verdächtig sind.

Großbritannien.

„Als ein interessantes Kuriosum“ wird der „N. Z.“ mitgetheilt, daß die britische, eventuell nach dem Mittelmeer zu entsendende Flotte die eigenthümliche Ordre erhielt, sich überall dort aufzustellen, wo die französische sich postiren würde.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. September. Fürst Cusa hat unter gestrigem Datum an den Ministerpräsidenten ein Handschreiben erlassen, das seines charakteristischen Inhalts wegen im Wesentlichsten mitgetheilt zu werden verdient. Es lautet:

„Mein lieber Ministerpräsident! Ich habe unlängst über die Maßregeln mit Ihnen gesprochen, welche zu ergreifen wären, um für jene Opfer, die der Staat durch die Vertheilung der Jünglinge mit Stipendien bringt, die wohl zu erwartenden günstigen Resultate zu erzielen. Leider sind die Nachrichten, welche ich über die wissenschaftlichen Fortschritte so wohl als auch über das Betragen einiger an den Militär- und Zivilschulen in Frankreich, Deutschland oder Italien studirenden Jünglinge erhalten habe, nicht ganz im Einklange mit dem gehegten Erwartungen. . . Viele von ihnen zeigen sich der väterlichen Fürsorge Meiner Regierung unwürdig, indem sie nicht nur in ihren Studien nachlässig sind, sondern auch trotz der bedeutenden zu ihrer Verfügung stehenden Mittel, eine diese Mittel weit überschreitende Lebensweise führen. Unser Agent in Paris, so wie unser Minister des Auswärtigen empfangen sehr viele Klagen wegen Schulden, was auf den Namen der Rumänen im Auslande ein sehr schlimmes Licht wirft und auch unserem öffentlichen Kredite, mehr als man glauben sollte, schadet. . . Um dem abzuhelfen sehe ich kein besseres Mittel, als die Errichtung einer Anstalt, in der alle Stipendisten vereinigt würden, und die ihren Sitz in einem der hervorragendsten Centralpunkte Europa's haben müßte. Das Zentrum, welchem sich die Rumänen vorzugsweise zuneigen, ist Paris. (Leider wahr!) Der größte Theil unserer Stipendialschüler wird nach Frankreich gesendet; dort haben mehrere unserer Offiziere und Staatsbeamten ihre Ausbildung in Lehranstalten sowohl als in den Ministerien vollendet, welche ihnen durch die zuvorkommende Güte der Regierung des Kaisers Napoleon erschlossen worden sind. In Paris muß daher das rumänische Kollegium gegründet werden (?) Ich wünsche, in demselben ein nationales Zentrum zu sehen. Ich setze meine Hoffnung auf dieses Projekt; errichten wir demnach ein romänisches Kollegium; die moralischen sowie die materiellen Interessen des Landes sind eng verknüpft mit dem Gedeihen dieses Unternehmens.“
Gez. Alexander Ivan. — Ist es schon einerseits politischer Blödsinn ein „nationales Zentrum auf Hunderte von Meilen weit in das Ausland hinweg zu verlegen, so heißt es andererseits auch Feuer mit Del löschen wollen, die Studirenden gerade dort zu kumuliren, wo sie, wie das Handschreiben selbst zugibt, am meisten ausarten, und wo auch sonst unsere Vojaren sich total zu ruiniren pflegen.

Rußland.

Warschau, 10. September. Durch Proclamation des Großfürsten-Statthalters, im Namen des Kaisers, datirt vom 8. September, ist der Belagerungszustand in allen Kreisen des Gouvernements Radom, mit Ausnahme der beiden größten Städte Radom und Kielce, aufgehoben. Veranlassung zu dieser Maßregel war die Eröffnung der Verhandlungen aller acht Kreisräthe dieses Gouvernements, da man auch den Vorwand der Behauptung entfernen will, daß diese Verhandlungen unter dem Drucke militärischer Gewalt tagten. Daß einstweilen in den Städten Radom und Kielce der Belagerungszustand noch fort dauert, hat seinen Erklärungsgrund darin, daß größere Städte oft der Brennpunkt aufrührerischer Bewegungen zu sein pflegen und die Ruhe noch nicht so weit wieder hergestellt ist, um schon jetzt alle Vor sicht aufhören zu lassen. Am Montag zeigte sich der Großfürst-Statthalter zum ersten Mal seit dem Attentate wieder öffentlich, und zwar in Begleitung seiner erlauchten Gemalin, im Theater. Auch heute sah man ihn in Begleitung seiner Gemalin in offener Kalesche, von zwölf Kosaken begleitet, in's Theater fahren.

Tagesbericht.

Laibach, 17. September.

In einigen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft werden Unterschriften zu einer Dankadresse an Herrn Bürgermeister Ambrosch bezüglich der Straßenpflasterung gesammelt. Heute ist mit der Pflasterung, resp. Herstellung der Rothgasse begonnen worden.

— Der Beginn des Theaters ist nun definitiv auf morgen, Donnerstag, anberaumt. Der Aufführung des „Goldbauer“ soll Göthe's „Prolog“ zu „Faust“ vorausgehen. Der äußere Schauplatz wird festlich beleuchtet.

— Wie es heißt, hat die Waffefabrik in Dobrova wegen Mangel an Baumwolle ihre Arbeit eingestellt.

Wien, 15. September.

Wie wir hören, werden Se. Majestät der Kaiser Sich am 21. d. M. nach Währen und am 24. von dort nach Böhmen begeben. (Wr. 3)

— Gestern Vormittags hat Se. Majestät der Kaiser durch mehrere Stunden Audienzen ertheilt und wurden auch die Herren Minister und der von Prag hier eingetroffene Heir General der Kavallerie Graf Clam-Gallas empfangen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat sich gestern von Schönbrunn nach Reichenau begeben. Das Befinden Ihrer Majestät ist fortwährend ein vortreffliches.

— Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin von Neapel demnächst zum Besuche des kaiserlichen Hofes hier eintreffen.

— Ein Mechaniker hat ein Instrument erfunden, welches besonders im militärischen Felddienste nützlich sein soll. Dasselbe besteht aus einem Teleskop und einem Reflektor. Das von letzterem aufgefangene Bild spiegelt sich in einem Prisma ab und macht es möglich, jede Bewegung feindlicher Truppen wie in einem Spiegel wahrzunehmen.

— Der Reichraths-Abgeordnete Dr. Tomau hat durch Dr. Vilas eine Injurienklage gegen den Redakteur des „Hanns Jörgel“ bei dem hiesigen Landesgerichte anhängig gemacht.

Bermischte Nachrichten.

Graf Strassoldo, der älteste Bruder Sr. Erz. des Herrn Statthalters von Steiermark, ist am 15. d. M. Nachts auf seinem Gute bei Palmanova in hohem Alter verschieden.

— Ein in einem Hamburger Hotel vorgefallener Selbstmord erregt in der genannten Stadt ein ungeheures Aufsehen. Am 10. d. M. erschoss sich nämlich ein Fremder, welcher in einem Hotel am großen Burstah einlogirt war, in dem Augenblicke, als Polizei-Beamte, von requirirtem Militär unterstützt, in sein Zimmer eindringen wollten, um ihn zu verhaften. Derselbe war am verfloffenen Montage in Begleitung eines jungen Frauenzimmers, welches er für seine Frau ausgab, in Hamburg eingetroffen und bei der Polizei-Behörde als „Hermann Neumann, Oekonom aus Pest“, angemeldet worden. Wie man sagt, war es der Polizei verrathen, daß der Fremde bei einem Auswanderer-Expedienten ein Passagier-Billet für sich und seine Frau zur Reise nach England gelöst, dabei aber den Wunsch ausgesprochen habe, bei seiner Einschiffung der Polizei nicht zu begegnen. Auf weitere Erkundigung erfuhr dieselbe noch, daß er sich einen Revolver gekauft, sowie, daß er in seinem Hotel den Plan geäußert habe, Helgoland besuchen zu wollen. Da die Polizei nun gerade auf einen Ungarn vigilierte, dessen Personal-Beschreibung einigermaßen mit derjenigen des Fremden übereinstimmte, so war sie natürlich begierig, seine nähere Bekanntschaft zu machen. Am 9. d. M. Abends etwa am 8 Uhr kam daher ein Offiziant in das Hotel, um die Reiselegitimation des fraglichen Fremden, der sich auf seinem Zimmer befand, zu inspiziren. Allein als dieser erfuhr, daß die Polizei ihn zu sprechen wünsche, verschloß er seine Thür und sagte, daß er sich am Abend nicht mehr stören lasse. Die Sache werde wohl Zeit haben bis zum andern Morgen. Gleichzeitig glaubte man draußen zu hören, wie er seinen Revolver spannte. Die Polizei beschloß nun, den Fremden, der durch sein Benehmen immer dringenderen Verdacht erregte, daß er der Gesuchte sei, oder doch jedenfalls für einen Verbrecher zu halten war, für die Nacht in Belagerungszustand zu versetzen. Zwei Offizianten wurden zu dem Zweck vor seiner Thür aufgestellt und zwei andere beobachteten die Fenster seines Zimmers von der Straße aus. Am 10. d. M. Morgens wurde von Neuem die Aufforderung an ihn gerichtet, sein Zimmer zu

öffnen, aber wiederum vergeblich, und als man ihm ankündigte, man werde die Thür gewaltsam öffnen, drohte er, Denjenigen niederzuschießen, der dieß unternehmen würde. In Folge dessen verstärkte die Polizei sich durch die bewaffnete Macht. Eine Patrouille vom Bürger Militär, wie vom Linien-Militär rückten in das Hotel ein. Um 10 Uhr etwa klopfte darauf ein Kellner an die Thür des Fremden, mit dem Bemerkten, daß er den Kaffel bringe. Das Frauenzimmer öffnete, aber in demselben Moment fielen dicht aufeinander zwei Schüsse. Auf dem Bette sitzend und hintenüber gelehnt, hatte der Fremde sich mit einem Doppelterzerol, das mit Kugeln geladen gewesen, in's Herz geschossen, so daß er auf der Stelle todt war. Im Zimmer fand man einen geschriebenen Zettel, dessen Inhalt seine Begleiterin für unschuldig an seinen Vergehungen, und ihn selbst für den allein Schuldigen erklärte. Von dem auf's Höchste erschreckten Frauenzimmer war um so weniger sofort Auskunft über den Todten und seine Verhältnisse zu erlangen, da sie nur ungarisch spricht. Ihre Vernehmung konnte daher erst später auf dem Stadthause durch die Vermittlung eines geborenen Ungarn geschehen. Den von dem jungen Mädchen gemachten Aussagen zufolge heißt der Verstorbene Unger und war Postmeister in einem kleinen Orte Ungarns, von Geburt jedoch ein Deutsch-Oesterreicher. Er habe seine Frau und Kinder verlassen, um mit ihr sich in's Ausland zu begeben, und wie sie vermurthe, habe er auch Unterschlagungen begangen, um sich die Mittel zur Reise zu verschaffen. Man fand unter seinen Effekten einen sogenannten „Vorweis“ vor, worin er für die Reise nach Leipzig legitimirt war. An barem Gelde sollen sich aber kaum 50 Thaler unter seinen Sachen befunden haben. Diefenige Person, welche die Polizei in dem Fremden zu finden erwartet hatte, war er also nicht. Jene aber soll in einer gewissen Beziehung stehen zu den beiden Ungarn, welche vor vier Jahren, wie man sich erinnern wird, in Wandersbeck verhaftet wurden und in deren Besitz man eine große Menge in Amerika angefertigter falschen österr. Papiergeldes, wenn wir nicht irren, Hundert-Gulden-Noten, vorfand. Man vermuthet, daß die gesuchte Person die dritte im Bunde mit jenen Beiden war oder ein Helfershelfer derselben ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses warnte der Finanzminister eindrucklich vor der Annahme des Kommissionsantrages. Bei der Adressedebatte sei gegen die Absicht der Verlegung des Schwerpunktes Verwahrung erhoben worden. Annahme der Kommissionsanträge würde den Schwerpunkt in das Haus verlegen. Diese Frage berühre zudem den obersten Kriegsherrn. Graf Schwerin sprach für die zweifährige Dienstzeit. Graf Bernstorff beschwört das Haus, die Kommissionsanträge abzulehnen und erklärt, die Regierung bedürfe nicht der Indemnität. — Es zirkuliren verschiedene Gerüchte über Auflösung, Vertagung der Kammer. Allen Anscheine nach ist die Entscheidung nahe bevorstehend.

Turin, 14. September. Nach dem „Movimento“ erklärte sich Mazzini in Folge der Affaire von Aspromonte jeder Verpflichtung gegen die Regierung enthoben.

Turin, 15. September. Die heutige amtliche Zeitung erklärt, die Regierung werde der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Nachdem die Akte der Rebellion in mehreren Provinzen vorgekommen sind, so erübrigt noch, den Gerichtshof zu bestimmen, welcher die Rebellen zu richten hat.

Belgrad, 15. September. Heute Morgen verließen 200 Mann Nationalgarden die Barrikaden und zogen mit den Waffen nach ihren Dörfern, weil sie den Zweck des ferneren Wachehaltens nicht einzusehen vermögen. Zwei Bataillone Reserve-Miliz wollten diesem Beispiele folgen und beruhigten sich erst, als die Regierung die Auflösung innerhalb zehn Tagen versprach.

Magusa, 15. September. Aus der Herzegovina wird gemeldet: Die Insurgenten legen die Waffen nieder. Luca Bucalovich wurde von Omer Pascha aufgefordert, nach Scutari zu kommen und wurde demselben Amnestie zugesichert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. Septbr.	6 Uhr Morg.	326.39	+12.00 Gr.	—	bedeckt	2.66
	2 „ Nachm.	325.90	+15.00 „	—	Regen	
	10 „ Abd.	323.52	+12.60 „	0.	sternhell	

Börsenbericht. Wien, 15. September. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Nr. 373 1862.) Im Ganzen keine Aenderung von Belang. In Fondspapieren das Geschäft still, für Spekulations- und Westbahn-Aktien um 1/10 bis 1% höher als vorgestern. Fremde Valuten trotz größerer Bedarfskäufe kaum um einen Bruchtheil tiefer, Gold und Silber zur letzten Notiz mehr angeboten als gesucht. Geld flüssig im Eskompte, knapp im Leihgeschäft.

Öffentliche Schuld.		Gold		Bare		Gold		Bare	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	66.60	66.70	86.50	86.50	228.50	228.50	39.50	39.50	35.50
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	93.90	94.00	85.50	86.50	424.00	426.00	40.00	40.00	35.50
delto ohne Abschnitt 1862	92.40	92.50	88.50	89.50	222.00	224.00	20.00	20.00	22.50
National-Anleihen mit Zähler-Coupons	83.30	83.40	72.00	72.75	380.00	385.00	20.00	20.00	21.25
National-Anleihen mit April-Coupons	83.50	83.60	71.00	71.50	398.00	400.00	10.00	10.00	14.75
Metalliques	71.30	71.40	71.00	71.50	160.50	161.00	Wechsel.		
delto mit Mai-Coup.	71.40	71.50	69.50	70.00	147.00	147.00	3 Monate.		
delto	63.00	63.50	79.00	79.50	103.75	104.00	Gold Briefe		
mit Verlosung v. Jahre 1839	137.00	137.25	217.20	217.30	100.50	101.00	Angsburg für 100 fl. südd. W. 107.10 107.20		
" " 1854	90.25	90.75	630.00	630.00	87.50	88.00	Frankfurt a. M. delto 107.20 107.30		
" " 1860 zu 500 fl.	91.30	91.40	1924.00	1925.00	83.40	83.60	Hamburg für 100 Mark Banco 95.00 95.10		
" " zu 100 fl.	92.60	92.80	239.50	240.50	Loose (per Stück.)		London für 10 Pf. Sterling 127.10 127.20		
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	17.00	17.25	158.50	159.00	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. 132.20 132.40		Paris für 100 Franks 50.25 50.30		
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundrenten-Obligationen.	85.50	86.50	123.50	123.75	Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. öst. W. 93.50 94.00		Cours der Geldsorten.		
Nieder-Oesterreich zu 5%	85.50	86.50	280.00	281.00	Städtgem. Djen " 40 " öst. W. 36.50 37.00		Gold		
					Salm " 40 fl. öst. W. 37.00 37.50		Ware		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 16. September 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.15	Silber 125.75
5% Nat. = Anl. 83.05	London 127.30
Banfactien . . . 794	k. k. Dufaten . . . 6.08
Kredittactien . . 216.50	

Fremden-Anzeige. Den 15. September 1862.
Die Herren: Klemenstewicz, Eisenbahn-Oberinspektor, — Legat, k. k. Professor, und — Schulmann, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Oblak, k. k. Beamter, und — Petrizhel, von Pest. — Hr. Stanißen, Advokat, von England. — Hr. Dr. Omeiner, Advokatur-Konzipist, von Graz. — Hr. Lesmüller, Pfarrer, von Luptiz. — Hr. Hill, Kaufmann, von Würzburg. — Hr. Steinbüchel, von Triest. — Hr. Sotlichegg, von Rann.

3. 368. a (2) Nr. 6136.

Kundmachung.

Vom 15. d. M. angefangen erliegen nach dem Sinne der G. D. S. 65 und 66 der städtische Voranschlag für das Jahr 1863 und die städtische Jahresrechnung, die Rechnungen des Bürgerspitals, des Invalidenfondes, des Armeninstitutes, der bürgerlichen Mädchenaussteuerstiftung, der Armenstiftungen pro 1861 durch 14 Tage zur öffentlichen Einsicht in der Stadtkasse auf.

Es geschieht hiemit die Einladung zur Bornahme dieser Einsicht mit dem Bemerkten, daß die Erinnerungen der Gemeindeglieder zu Protokoll genommen werden.
Stadtmagistrat Laibach am 14. September 1862.

3. 373. a (1) Nr. 6169.

Nächsten Samstag, am 20. d. M., Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation für die Vermietung eines Verkaufsgewölbes im hiesigen Bürgerspitalshause, sub Kons. Nr. 271, abgehalten werden, wozu man die darauf Reflektirenden einladet.
Stadtmagistrat Laibach am 15. September 1862.

3. 374. a (1) Nr. 6170.

Nächsten Dienstag am 23. d. M., Nachmittags um 3 Uhr werden die städtischen Aecker am Polanafelde beim Zwangarbeitsshause auf mehrere Jahre im Lizitationswege verpachtet werden.
Pachtlustige werden eingeladen, um die bestimmte Stunde auf den benannten Aeckern zu erscheinen.
Stadtmagistrat Laibach am 15. September 1862.

3. 365. a (2) Nr. 62

Kundmachung

Das Schuljahr 1863 beginnt an der hiesigen k. k. Normal-Hauptschule, an der damit verbundenen Musikschule und dem Lehramtskurse, mit dem heil Geistamte am 1. Oktober. Die Anmeldungen der neu eintretenden Schüler haben an den nächst vorangehenden Tagen in der Kanzlei der gefertigten Direktion zu geschehen.
k. k. Normal-Hauptschul-Direktion.
Laibach am 13. September 1862.

3. 1806. (3) Nr. 3417.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Adelsberg, als Gericht, wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Josef Smerdu von St. Peter, die re-assumirte III. exekutive Teilbietung der dem Michael und Josef Zbelzbar von St. Peter gehörigen, gerichtlich auf 3412 fl. bewerteten, im Grundbuche Prem. sub Urb.-Nr. 20 1/2 vorkommenden Realität, wegen schuldigen 224 fl. 43 kr. c. s. c. bewilliget, und zu deren Bornahme die Tagssatzung auf den 20. September l. J. Vormittags um 9 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Besize angeordnet worden, daß obgedachte Realität bei dieser Tagssatzung allenfalls auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.
k. k. Bezirksamt Adelsberg, als Gericht, am 9. August 1862.

3. 1850.

Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 25. September werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juli 1861 versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Laibach den 17. September 1862.

3. 1800. (3)

Ein

ungewöhnlich billiges Licht,

welches sich durch sein sparsames Brennen, helles Licht, sehr geringer Docht verbrauch, in alle Kronländer verzweigt hat und sich als vorzüglich bewährt, ist pr. Stunde auf 1/2 Kreuzer berechnet.
Dieses Sparlicht ist für Küchen, Keller, Gärten, Vorhallen, Werkstätten, Fabriken, Zimmer und sonstige Lokalitäten, namentlich aber für Gasthäuser als sehr vortheilhaft anzuwenden.
Dieser Brennstoff ist fortwährend im Wirant'schen Hause, St. Jakobsplatz bei Wilhelm Schifferer, im Großen sowohl als auch im Kleinen zu haben. Auch bekommt man daselbst die dazu gehörigen Lampen.

3. 1847. (1)

Zu vermieten.
Ein geräumiger Keller am Jahrmartplatz Nr. 287.

3. 1846.

Zu Nr. 244 des „Fremdenblatt“ vom 4. September 1862 ist folgender Artikel wörtlich:

Herr Redakteur! In der gestrigen Nummer des „Fremdenblatt“ wird eine dem „Frankfurter Aktionär“ entnommene Notiz veröffentlicht, als sei der „österreichische Phönix“ genöthigt, in Folge eines Verlustes zu liquidiren, welchen die Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft durch das betrügerische Vorgehen eines Direktors erlitten hat. Es ist bekannt, daß die Dresdener Gesellschaft Aktionär des „Phönix“ ist. Daraus aber den Schluß ziehen wollen, daß durch den Unfall der Dresdener Gesellschaft eine Aenderung in der Gebarung des „Phönix“ vorgeben müsse, wäre ebenso ungereimt, als etwa an der Solidität der Nordbahn zu zweifeln, weil einmal ein Aktionär derselben fallirt hat! Und doch ist der Fall hier noch ein anderer. Die Dresdener Gesellschaft, in ihrer Gebarung vollkommen aufricht, hat den ihr durch den Hauptangestellten verursachten Verlust nicht nur nicht verschweigen, sondern sofort zur Beruhigung der bei ihr Versicherten eine Einzahlung der Aktionäre ausgeschrieben, welche den stattgehabten Verlust mehrmals deckt und schon bis zum 9. d. zu leisten ist. Was schließlich die angeblich schlechten Geschäfte des „Phönix“ betrifft, so bemerken wir einfach, da Ziffern am deutlichsten reden, daß zur Prämien-Reserve vom 31. Dezember v. J. im Belaufe von 702,743 fl. seit jener Zeit an neuen Prämien weitere 1,309,366 fl. hinzugekommen sind, daß aber die gezahlten, angemeldeten und schwebenden Schäden abzüglich des durch die Rückversicherung eingehenden Betrages von 143,501 fl. insgesamt sich nur auf 367,622 fl. belaufen.

Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“.

3. 1528. (8)

Der hochgeachteten Damenwelt zur Verhinderung des Ausfallens der Haare und allen kahlföpfigen zur Wiederbehaarung, empfehlen wir die durch Tausend glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berüchtigt gewordene k. k. priv.

Meditrina-
Haarwuchs-Kraftpomade
in Verbindung mit dem
Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,
welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.
Dieselben sind pr. Tiegel oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. ö. W. in nachstehenden Depots vorrätzig:
Central-Depot des **M. Mally** in Wien, alte Wieden, Hauptstraße, und in der **k. k. Hof-Apotheke.**
Laibach einzig und allein in der **Nürnberg- und Galanteriewarenhandlung des Herrn Johann Karaschowitz,** als Hauptdepot in Krain.
Agram: Herr **G. Mihic,** Apotheker; Cilli: Herr **Karl Krisper;** Görz: Herr **Karl Sochar;** Graz: Herr **Josef Schacherl,** Apotheker zum Rohren; Marburg: Herr **J. D. Bancalari,** Apotheker; Triest in der Apotheke des Herrn **Karl Zanetti** und **J. Serravallo,** und in den renommirtesten Apotheken und Handelshäusern in noch 400 Städten Europa's.

3. 1824. (2)

Zuchtstier.

An der Herrschaft **Kaltenbrunn** bei Laibach ist ein sehr schöner zweijähriger, weiß und schwarz gefleckter Zuchtstier, Original-Schweizer-Race, bei 12 Zentner schwer, zu verkaufen.